

Mehr Beschäftigung in der EU durch Außenhandel mit Transformationsländern	557
Die Entwicklung der russischen Industrie im Jahre 1995	566

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 34/96

Berlin

22. August 1996

63. Jahrgang

Mehr Beschäftigung in der EU durch Außenhandel mit Transformationsländern

Nach der Auflösung des RGW (Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe) sind die Handelsbeziehungen zwischen den früheren Planwirtschaften in Mittel- und Osteuropa weitgehend zusammengebrochen, während sich der Handel mit den westlichen Industrieländern, vor allem den EU-Ländern, erheblich ausgeweitet hat. Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Ost- und Westeuropa werden sich mittel- und langfristig weiter intensivieren. Dafür sprechen die geographische Nähe und die produktivitätssteigernde Wirkung internationaler Arbeitsteilung, aber auch politische Zwänge zum Abbau des ökonomischen und sozialen Gefälles in Europa. Die folgende Untersuchung¹ zeigt einmal, daß noch ein erhebliches Potential für die Ausweitung des Warenhandels der EU mit den Transformationsländern besteht, wenn der Transformationsprozeß weiter voranschreitet und sich in Wachstumserfolgen niederschlägt, und zum anderen, daß damit per saldo positive Beschäftigungseffekte in den EU-Ländern verbunden sind.

Handel zwischen West- und Osteuropa

Der Warenhandel zwischen der EU und den zehn Transformationsländern in Mittel- und Osteuropa, mit denen die EU Assoziierungsverträge abgeschlossen hat und die einen Antrag auf Beitritt zur EU gestellt haben (MOE-Länder), hat in der ersten Hälfte der neunziger Jahre kräftig zugenommen. 1995 beliefen sich die EU-Exporte in die zehn MOE-Länder insgesamt auf gut 68 Mrd. US-\$, die EU-Importe aus diesen Ländern erreichten fast 59 Mrd. US-\$ (vgl. Tabelle 1). Der Exportüberschuß der EU gegenüber den MOE (10) fiel 1995 mit 9,6 Mrd. US-\$ rund 2 Mrd. US-\$ höher aus als im Jahr davor. Gegenüber 1989 haben sich im Handel mit den sechs größten MOE-Ländern² die Importe der EU (15) verdreifacht, die Exporte sogar fast vervielfacht.

Der Anteil der MOE (10) am gesamten Außenhandel der EU-Länder hat sich in den letzten Jahren ebenfalls deutlich erhöht, er war aber auch 1995 noch sehr niedrig (3,5 vH bei den Exporten und 3,1 vH bei den Importen). Die Bedeutung

des Handels mit Mittel- und Osteuropa ist für die einzelnen EU-Länder allerdings sehr unterschiedlich. Den höchsten Anteil erreicht er in Österreich (8,8 vH), Deutschland (6,2 vH) und Griechenland (4,8 vH), und auch für Italien (3,8 vH) spielt er eine relativ große Rolle. Für Frankreich und Großbritannien, insbesondere aber für Portugal und Irland ist er nur von vergleichsweise geringer Bedeutung. Umgekehrt ist die EU für die MOE-Länder in der Regel der wichtigste Handelspartner; auf sie entfallen jetzt im Durchschnitt der MOE (10) über 60 vH ihres Außenhandels gegenüber lediglich 30 vH vor dem Beginn des Systemwechsels³.

¹ Sie entstand im Rahmen eines von der Volkswagen-Stiftung geförderten Forschungsvorhabens „Transformation des Wirtschaftssystems in den mittel- und osteuropäischen Ländern: Außenwirtschaftliche Bedingungen und Auswirkungen“.

² Für die anderen MOE-Länder liegen keine Angaben für 1989 vor.

³ Berechnet nach Angaben des IMF, vgl. Tabelle 1.

Tabelle 1

Warenhandel mit den Transformationsländern in Mittel- und Osteuropa 1989¹⁾ und 1995
in Mrd. US-\$

		MOE (6) ²⁾	Baltische Länder	Slowenien	MOE (10) ³⁾	GUS	darunter: Rußland	„UdSSR“ ⁴⁾	MOE (10) plus GUS ⁵⁾	nachrichtl.: Welt
Exporte										
EU (15)	1989	15,1	.	.	.	.	.	18,4	33,5	1 241,8
	1995	57,1	4,4	6,7	68,2	26,2	20,4	30,6	94,4	1 947,9
darunter:										
Bundesrepublik	1989	6,9	.	.	.	.	.	6,1	13,0	341,4
Deutschland	1995	26,9	1,2	2,2	30,3	10,1	7,2	11,4	40,5	509,3
Alle Länder	1989	48,7	.	.	.	.	.	59,5	108,2	2 963,1
	1995	90,8	9,0	8,5	108,3	77,5	48,8	86,5	185,8	4 995,8
Importe										
EU (15)	1989	16,0	.	.	.	.	.	20,6	36,6	1 278,7
	1995	48,9	4,0	5,7	58,6	33,3	28,7	37,3	91,8	1 884,7
darunter:										
Bundesrepublik	1989	5,7	.	.	.	.	.	4,5	10,2	269,6
Deutschland	1995	25,2	1,0	2,5	28,7	10,8	9,5	11,8	39,5	443,8
Alle Länder	1989	54,5	.	.	.	.	.	55,0	109,5	3 074,5
	1995	79,5	6,9	8,0	94,4	104,3	76,1	111,2	198,7	5 098,6
Exporte minus Importe										
EU (15)	1989	-0,9	.	.	.	.	.	-2,2	-3,1	-36,9
	1995	8,2	0,4	1,0	9,6	-7,1	-8,3	-6,7	2,6	63,2
darunter:										
Bundesrepublik	1989	1,2	.	.	.	.	.	1,6	2,8	71,8
Deutschland	1995	1,7	0,2	-0,3	1,6	-0,7	-2,3	-0,4	1,0	65,5
Alle Länder	1989	-5,8	.	.	.	.	.	4,5	-1,3	-111,4 ⁶⁾
	1995	11,3	2,1	0,5	13,9	-26,8	-27,3	-24,7	-12,9	-102,8 ⁶⁾
¹⁾ 1989: EU und Bundesrepublik Deutschland ohne Ostdeutschland; Angaben für Slowenien, die Baltischen Länder und die Republiken der GUS nicht getrennt verfügbar. — ²⁾ Polen, Tschechische Republik, Slowakische Republik, Ungarn, Rumänien, Bulgarien. — ³⁾ MOE(6) plus Slowenien sowie Estland, Lettland und Litauen. — ⁴⁾ Gebiet der früheren UdSSR, d.h. GUS plus Baltische Länder. — ⁵⁾ 1989 MOE (6) plus UdSSR, d.h. ohne Slowenien. — ⁶⁾ CIF-Differenz des Welthandels. Quelle: IMF, Direction of Trade Statistics, Yearbook 1995 und Magnetband August 1996.										

Der Handel mit den Ländern der *Gemeinschaft unabhängiger Staaten (GUS)* entwickelte sich insgesamt weit weniger dynamisch. Hier beliefen sich die EU-Exporte 1995 auf gut 26 Mrd. US-\$ und die EU-Importe auf gut 33 Mrd. US-\$. Der GUS-Handel der EU entfällt zu rund 80 vH auf Rußland. Hier weist die EU aufgrund der hohen russischen Rohstofflieferungen ein erhebliches Handelsbilanzdefizit auf.

Deutschland ist mit Abstand der größte westliche Handelspartner der mittel- und osteuropäischen Länder. So entfielen 1995 vom Handel Rußlands mit den OECD-Ländern 26 vH auf Deutschland, vom OECD-Handel der MOE (10) sogar 43 vH. Deutschland ist das einzige EU-Land, dessen Importe aus den MOE-Ländern schneller gestiegen sind als die Exporte. Dabei weitete sich der Ost-

handel Westdeutschlands erheblich aus, während der Handel Ostdeutschlands zunächst drastisch zurückging. Insgesamt unterhält das vereinigte Deutschland mit Mittel- und Osteuropa umfangreichere Handelsbeziehungen als die beiden Teile Deutschlands 1990 zusammengekommen. 1995 wurden 8,4 vH des gesamtdeutschen Außenhandels mit dieser Region (einschl. GUS) abgewickelt⁴.

⁴ Für eine aktuelle Untersuchung des deutschen Außenhandels mit Mittel- und Osteuropa vgl.: Neuere Tendenzen in den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den mittel- und osteuropäischen Reformländern. In: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht Juli 1996, S. 31-47. Für eine nach West- und Ostdeutschland untergliederte Analyse der Exporte vgl. Klaus Werner: Starke deutsche Marktpositionen in Mittel- und Osteuropa. In: IWH, Wirtschaft im Wandel, 10/1996, S. 3-8.

Die Dynamik des Osthandels der EU vollzog sich vor dem Hintergrund einer ungünstigen Einkommensentwicklung in den Transformationsländern. So ging die Industrieproduktion drastisch zurück, und das BIP verringerte sich zunächst in allen Transformationsländern. Während der Rückgang in der GUS noch anhält, haben die meisten anderen Länder die Talsohle hinter sich. So wurde nach Angaben der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) in Polen das gesamtwirtschaftliche Leistungsniveau von vor dem Beginn des Transformationsprozesses inzwischen wieder erreicht; für Slowenien gilt dies zu rund 90 vH, für die Tschechische und die Slowakische Republik, Ungarn und Rumänien zu etwa 85 vH sowie für Bulgarien zu rund 75 vH⁵. Mit der regionalen Produktionsverlagerung ging eine deutliche Verschiebung beim Außenhandel mit Osteuropa einher: Während noch 1989 über die Hälfte des Osthandels der EU auf die damalige Sowjetunion entfiel, wurde 1995 nur noch ein Drittel mit der jetzigen GUS abgewickelt.

Perspektiven für den Osthandel der EU

Zur Beurteilung und zur Projektion der Handelsverflechtung zwischen den EU-Ländern und den Transformationsländern benötigt man die Vorstellung eines „Normalmusters“ von Handelsströmen zwischen Marktwirtschaften. Dazu bietet es sich an, auf das sog. Gravitationsmodell zurückzugreifen, in dem die bilaterale Handelsverflechtung in Abhängigkeit

- vom Sozialprodukt des Lieferlandes und des Bestimmungslandes als Indikator für die Angebots- und Nachfragestärke der Länder,
- vom Pro-Kopf-Einkommen als Näherungsgröße für die Kapitalausstattung⁶ und
- von einer Reihe handelshemmender und handelsstimulierender Faktoren

erklärt wird. Zu den handelshemmenden Faktoren zählen bei Warenlieferungen in erster Linie die Transportkosten, die im wesentlichen von der Entfernung⁷ abhängen, zu den handelsfördernden Faktoren können kulturelle Ähnlichkeiten, gemeinsame Sprache, geschichtliche Zusammengehörigkeit und regionale Präferenzzonen gehören.

Auf dieser Grundlage⁸ wurden Schätzwerte für das Handelspotential der EU-Länder mit den zehn Assoziationsländern und Rußland unter der Annahme berechnet, daß sich der Warenaustausch mit den Transformationsländern nach dem Muster des Handels zwischen Marktwirtschaften entwickelt. Die Schätzwerte wurden für drei Varianten ermittelt: Variante I stützt sich auf den Handel der OECD-Länder untereinander. Sie wurde in anderen Studien⁹ am häufigsten für solche Schätzungen verwendet, hat aber den methodischen Nachteil, daß das BIP-Niveau in den MOE-Ländern weit unterhalb der Bandbreite in den OECD-Ländern liegt. Variante II bezieht auch den Handel mit Entwicklungsländern ein und berücksichtigt damit auch

erheblich niedrigere Einkommensniveaus. Variante III stützt sich auf die Handelsströme der einzelnen EU-Länder und erfaßt auch länderspezifische Charakteristika. Die Basis der Regressionen ist allerdings viel schmäler als in den beiden anderen Varianten.

Die beiden entscheidenden Variablen für die Schätzung des potentiellen Handels zwischen den EU-Ländern und den mittel- und osteuropäischen Ländern sind die Höhe des Sozialprodukts und die Entfernung. Angaben über das Sozialprodukt in den MOE-Ländern sind allerdings mit großen Unsicherheiten behaftet. So ist in einer Reihe von Transformationsländern eine volkswirtschaftliche Gesamtrechnung nach westlichem Muster erst im Aufbau, und die in solchen Statistiken nicht erfaßte „Schattenwirtschaft“ ist relativ groß. Da Wechselkurse und Kaufkraftparitäten stark voneinander abweichen, ergeben sich je nach Wahl des Umrechnungsfaktors sehr unterschiedliche Werte in einheitlicher Währung. Außerdem gibt es verschiedene Erwartungen über das in den nächsten Jahren in den Transformationsländern erreichbare Wirtschaftswachstum. Zur Schätzung des Handelspotentials wurden daher unterschiedliche Werte für die Höhe des Sozialprodukts zugrunde gelegt, einmal die Werte von 1994 auf der Basis tatsächlicher Wechselkurse und zum anderen dreimal so hohe Werte. Während die erste Rechnung das zukünftige Handelspotential unterschätzt, stellt die zweite Rechnung eine Obergrenze des Potentials auf mittlere Sicht dar. Die Ergebnisse sind in den Tabellen 2 bis 4 zusammengestellt.

Legt man für das Einkommensniveau in den mittel- und osteuropäischen Ländern die BIP-Angaben für 1994 in US-\$, umgerechnet mit Wechselkursen, zugrunde¹⁰, dann errechnet sich aus den Schätzgleichungen für die Exporte der EU in die MOE (10) ein Potential von 46 bis 73 Mrd. US-\$ und für die Importe ein Potential von 37 bis 56 Mrd.

⁵ EBRD, Transition report update, April 1996, S. 22.

⁶ Zu einem hohen Pro-Kopf-Einkommen gehört eine hohe Kapitalausstattung je Kopf der Bevölkerung auch mit Humankapital.

⁷ Die Entfernung zwischen den Ländern wurde als kürzeste Verbindung zwischen ihren Wirtschaftszentren, in der Regel den Hauptstädten, entsprechend deren Breiten- und Längengrad ermittelt.

⁸ Vgl. dazu im einzelnen Dieter Schumacher, Perspektiven des Außenhandels zwischen West- und Osteuropa: Ein Gravitationsansatz, Beitrag für das Seminar „Transformation des Wirtschaftssystems in den mittel- und osteuropäischen Ländern: Außenwirtschaftliche Bedingungen und Auswirkungen“, 27.-28. Juni 1996 im DIW, Berlin.

⁹ Vgl. u.a. Richard E. Baldwin, Towards an Integrated Europe, CEPR, London 1994, oder Frédérique Festoc, Quel potentiel d'échanges entre les pays d'Europe Centrale et l'Union Européenne? In: Journées AFSE (1995): Intégration Economique Européenne, Recueil des contributions, Vol. I, Nantes, S. 489-498.

¹⁰ Nach Berechnungen und Schätzungen des DIW auf der Basis nationaler Statistiken. Die Werte entsprechen für die meisten Länder den Angaben der Weltbank; für Estland, Lettland und Rußland liegen sie erheblich darunter.

Tabelle 2

Potentieller Handel der EU-Länder mit MOE(10) bei einem BSP-Niveau von 1994

	Exporte			Importe		
	I	Varianten II	III	I	Varianten II	III
in Mrd. US-\$						
Deutschland	19,5	22,6	12,4	11,2	19,3	11,4
Frankreich	7,4	8,3	5,6	4,5	8,1	4,5
Italien	8,6	9,6	7,1	5,4	9,2	6,6
Großbritannien	5,5	5,8	3,0	3,6	6,1	2,6
Spanien	2,3	2,1	1,6	1,7	2,1	2,1
Niederlande	2,7	2,6	3,3	1,7	1,8	2,3
Belgien-Luxemburg	6,0	6,8	2,9	2,8	3,0	2,1
Dänemark	1,9	1,7	1,3	1,1	0,8	0,4
Portugal	0,4	0,2	0,2	0,3	0,2	0,4
Griechenland	0,7	0,5	0,4	0,6	0,4	0,5
Irland	0,4	0,3	0,3	0,3	0,1	0,1
Schweden	2,6	2,5	1,8	1,5	1,3	0,7
Österreich	7,9	8,7	4,5	4,1	3,4	2,7
Finnland	1,4	1,2	1,0	0,8	0,5	0,1
EU (15)	67,1	72,8	45,5	39,4	56,4	36,6
in Relation zu den Handelsströmen von 1994 ¹⁾						
Deutschland	0,9	1,0	0,6	0,6	1,0	0,6
Frankreich	2,1	2,4	1,6	1,5	2,8	1,5
Italien	1,2	1,4	1,0	1,0	1,8	1,3
Großbritannien	2,0	2,1	1,1	1,2	2,1	0,9
Spanien	2,6	2,4	1,8	2,1	2,6	2,6
Niederlande	1,0	0,9	1,2	0,8	0,8	1,0
Belgien-Luxemburg	4,0	4,6	1,9	2,5	2,7	1,9
Dänemark	1,7	1,6	1,2	1,1	0,8	0,4
Portugal	6,3	4,1	2,7	3,3	2,0	4,1
Griechenland	1,2	0,8	0,7	1,1	0,8	0,9
Irland	2,8	1,9	2,4	2,8	1,3	0,5
Schweden	1,5	1,4	1,1	0,9	0,9	0,4
Österreich	1,6	1,8	0,9	1,2	1,0	0,8
Finnland	0,7	0,6	0,5	1,0	0,7	0,1
EU (15)	1,3	1,4	0,9	0,9	1,3	0,9

¹⁾ Geschätzte Exporte bzw. Importe bezogen auf die tatsächlichen Werte im Jahre 1994.
Quelle: Schätzungen des DIW; zur Methode vgl. Text.

US-\$ (vgl. Tabelle 2)¹¹. Die tatsächlichen Exporte und Importe im Jahre 1994 fielen schon in den unteren Bereich dieser Spanne, d.h. die EU insgesamt hatte ihr Handelspotential mit den MOE (10) im großen und ganzen ausgeschöpft. Weitere Spielräume wären danach relativ gering.

Das Ergebnis ist für die einzelnen EU-Länder allerdings sehr verschieden. Während Deutschland, die Niederlande, Griechenland, Österreich und Finnland im Handel mit den MOE (10) 1994 das geschätzte Potential schon überschritten haben (Relationen kleiner als 1), lagen Frankreich, Spa-

¹¹ Für die EU-Länder wurden die Bevölkerung und das BIP-Niveau von 1992 in den Varianten I und II als Variablenwerte eingesetzt. In Variante III ist der Einfluß dieser beiden Variablen in der Höhe des konstanten Ausdrucks der jeweiligen Regressionsgleichung enthalten. Da die Regressionsgleichungen für das durchschnittliche Außenhandelsniveau der Jahre 1988 bis 1990 und das Einkommensniveau von 1989 berechnet wurden, werden die Ergebnisse in Variante III auf das Niveau von 1992 „hochgerechnet“ durch Multiplikation mit den länderspezifischen Wachstumsfaktoren für die gesamten Exporte bzw. Importe von 1992 gegenüber dem Durchschnitt von 1988 bis 1990.

nien, Belgien und Portugal noch deutlich unter dem potentiellen Niveau (Relationen größer als 1).

Auch nach einzelnen MOE-Ländern sind die Ergebnisse unterschiedlich (vgl. Tabelle 3). Hier wird ein Potential für den weiteren Handel der EU vor allem mit der Slowakei deutlich, aber auch für weitere Exporte nach Rußland, Rumänien, Lettland und Litauen. Auf der anderen Seite liegt der EU-Handel mit Estland schon am weitesten über den Potentialschätzungen.

Diese Schätzungen für den Handel mit den mittel- und osteuropäischen Ländern spiegeln deren niedriges Produktionsniveau wider. Die zugrunde gelegten BIP-Zahlen

in US-\$ unterschätzen allerdings erheblich die Wirtschaftskraft, die im Sinne des hier verwendeten Gravitationsmodells für die Höhe der Exporte und Importe relevant ist. So war 1994 das BIP zu Kaufkraftparitäten in Slowenien und Ungarn rund 1,5 mal, in den anderen Transformationsländern zwei- bis dreimal so groß wie auf der Basis von Wechselkursen¹². Gegenüber 1992 hat sich dieser Unterschied infolge realer Aufwertung der meisten Währungen verringert. Mit diesen Aufwertungen dürfte in einigen Ländern eine Grenze erreicht sein, in anderen wird sich die reale Aufwertung aber noch fortsetzen.

¹² Berechnet nach Angaben der Weltbank.

Tabelle 3

Potentieller Handel der EU(15) mit den mittel- und osteuropäischen Ländern bei einem BSP-Niveau von 1994

	Exporte			Importe		
	I	Varianten II	III	I	Varianten II	III
in Mrd. US-\$						
Polen	18,1	17,7	11,5	9,8	16,3	10,4
Tschechische Republik	14,6	16,9	9,1	8,8	12,5	7,3
Slowakische Republik	6,1	7,0	3,9	3,3	4,1	2,7
Ungarn	11,5	13,7	8,3	7,3	11,6	6,5
Rumänien	5,5	5,0	3,8	2,8	4,2	3,2
Bulgarien	2,3	2,0	1,5	1,1	1,2	1,2
MOE(6)	58,1	62,3	38,1	33,1	49,9	31,3
Slowenien	5,7	7,4	4,9	4,6	5,0	3,7
Estland	0,7	0,6	0,6	0,4	0,3	0,3
Lettland	1,2	1,2	0,9	0,7	0,6	0,6
Litauen	1,4	1,3	1,0	0,7	0,7	0,7
MOE(10)	67,1	72,8	45,5	39,4	56,4	36,6
Rußland	26,2	23,8	18,0	13,6	30,9	17,5
in Relation zu den Handelsströmen von 1994 ¹⁾						
Polen	1,3	1,2	0,8	0,8	1,3	0,9
Tschechische Republik	1,4	1,6	0,9	1,1	1,5	0,9
Slowakische Republik	2,4	2,7	1,5	1,3	1,6	1,0
Ungarn	1,2	1,4	0,9	1,0	1,6	0,9
Rumänien	1,6	1,5	1,1	0,8	1,2	0,9
Bulgarien	1,1	0,9	0,7	0,7	0,8	0,8
MOE(6)	1,4	1,5	0,9	0,9	1,4	0,9
Slowenien	1,1	1,4	1,0	1,0	1,1	0,8
Estland	0,6	0,5	0,4	0,5	0,3	0,4
Lettland	1,5	1,4	1,1	0,5	0,4	0,5
Litauen	1,4	1,3	1,0	0,7	0,7	0,7
MOE(10)	1,3	1,4	0,9	0,9	1,3	0,9
Rußland	1,6	1,4	1,1	0,5	1,2	0,7

¹⁾ Geschätzte Exporte bzw. Importe bezogen auf die tatsächlichen Werte im Jahre 1994.

Quelle: Schätzungen des DIW; zur Methode vgl. Text.

Die ausgewiesenen BIP-Zahlen liegen zudem erheblich unter dem Niveau, das unter marktwirtschaftlichen Bedingungen zu erwarten ist. Im Vergleich zu dem durchschnittlichen Zusammenhang zwischen dem Pro-Kopf-Einkommen in marktwirtschaftlichen Ländern und ihrer Ausstattung mit Humankapital, gemessen anhand der durchschnittlichen Anzahl von Schuljahren der Bevölkerung, erreichen die mittel- und osteuropäischen Länder in US-\$ lediglich rund ein Drittel des Einkommensniveaus, das zu erwarten wäre. Ein Grund dafür ist auch, daß das hohe Qualifikationsniveau zum Teil nur formal existiert und viele Kenntnisse unter marktwirtschaftlichen Bedingungen entwertet sind. Eine Verringerung des Einkommensrückstandes setzt daher nicht nur einen effizienteren Einsatz

des vorhandenen Humankapitals, sondern auch die Bildung von neuem Kapital voraus. Die allgemeine Schulbildung und die industrielle Erfahrung in den Transformationsländern bieten hierfür gute Voraussetzungen. Die geographische Nähe begünstigt zudem Direktinvestitionen aus den EU-Ländern und den damit verbundenen Transfer von Know-how.

Legt man als Obergrenze für die Schätzung des Handelspotentials ein gegenüber 1994 verdreifachtes BIP in US-\$ in den MOE-Ländern zugrunde, dann errechnet sich ein etwa 2,5 mal so hohes Potential für die EU-Exporte nach Mittel- und Osteuropa und ein gut dreimal so hohes Potential für die EU-Importe aus dieser Region. Diese Schätzungen deuten auf ein weiteres kräftiges Wachstum

Tabelle 4

**Potentieller Handel der EU(15) mit den mittel- und osteuropäischen Ländern
bei einem dreifachen BSP-Niveau von 1994**

	Exporte			Importe		
	Varianten			Varianten		
	I	II	III	I	II	III
in Mrd. US-\$						
Polen	41,5	49,9	30,8	29,8	58,7	28,8
Tschechische Republik	33,6	47,4	24,4	26,8	44,9	20,3
Slowakische Republik	14,0	19,6	10,6	9,9	14,7	7,6
Ungarn	26,5	38,6	22,4	22,2	41,5	18,3
Rumänien	12,7	14,1	9,9	8,4	15,0	8,9
Bulgarien	5,2	5,6	4,0	3,3	4,5	3,4
MOE(6)	133,5	175,1	102,1	100,5	179,2	87,1
Slowenien	13,0	20,9	13,0	13,8	18,0	10,1
Estland	1,6	1,8	1,5	1,1	0,9	0,9
Lettland	2,8	3,3	2,4	2,0	2,0	1,7
Litauen	3,2	3,5	2,6	2,2	2,4	2,0
MOE(10)	154,3	204,6	121,7	119,6	202,6	101,8
Rußland	60,1	66,9	48,3	41,3	111,0	52,5
in Relation zu den Handelsströmen von 1994 ¹⁾						
Polen	2,9	3,5	2,1	2,4	4,8	2,4
Tschechische Republik	3,2	4,6	2,4	3,2	5,4	2,4
Slowakische Republik	5,5	7,7	4,2	3,8	5,6	2,9
Ungarn	2,8	4,0	2,3	3,1	5,8	2,5
Rumänien	3,8	4,2	2,9	2,4	4,4	2,6
Bulgarien	2,5	2,6	1,9	2,1	2,8	2,1
MOE(6)	3,2	4,1	2,4	2,8	5,1	2,5
Slowenien	2,5	4,1	2,5	3,0	4,0	2,2
Estland	1,3	1,5	1,2	1,5	1,2	1,2
Lettland	3,4	3,9	2,9	1,6	1,6	1,4
Litauen	3,3	3,6	2,7	2,2	2,4	2,0
MOE(10)	3,1	4,0	2,4	2,8	4,7	2,4
Rußland	3,6	4,0	2,9	1,6	4,4	2,1

¹⁾ Geschätzte Exporte bzw. Importe bezogen auf die tatsächlichen Werte im Jahre 1994.

Quelle: Schätzungen des DIW; zur Methode vgl. Text.

des Handels zwischen der EU und den mittel- und osteuropäischen Ländern hin: Das Potential, das sich auf mittlere Sicht ergibt, ist für die EU insgesamt noch zwei- bis viermal so hoch wie das 1994er Niveau der Export- und Importströme (vgl. Tabelle 4). Die Voraussetzungen für eine hohe Zunahme des Handels sind am ehesten in den Assoziierungsländern gegeben, während sie für Rußland weit weniger zutreffen.

EU-Mitgliedschaft

Der Handel der EU mit Mittel- und Osteuropa kann noch stärker intensiviert werden, wenn Assoziierungsländer Mitglied der EU werden. Aus den Regressionsrechnungen¹³ kann man schließen, daß eine EU-Mitgliedschaft den Warenaustausch um 15 bis 50 vH erhöht. In den ersten Jahren der Mitgliedschaft nehmen die EU-Exporte in ein neues Mitgliedsland schneller zu als die Importe von dort, insbesondere dann, wenn dieses einen Entwicklungsrückstand gegenüber der EU aufweist. Dies zeigt sich einmal in der Erfahrung mit Spanien und Portugal nach ihrem Beitritt zur EG. Zum anderen deuten auch die Koeffizienten in den Regressionsgleichungen darauf hin. Darin kommt auch der steigende Kapitalstrom in neue Mitgliedsländer zum Ausdruck, der später deren Exportkapazität vergrößern hilft.

Danach würde ein EU-Beitritt zunächst die Tendenz zu Exportüberschüssen der EU (15) gegenüber Mittel- und Osteuropa verstärken. Sie ergibt sich schon allein aus dem großen Abstand des Einkommensniveaus. Reiche Länder haben gegenüber ärmeren Ländern in der Regel Exportüberschüsse, d.h. sie exportieren dorthin Kapital. Dies zeigt sich auch in den Schätzungen für den EU-Handel mit den Transformationsländern (ohne Rußland), aus denen sich für ein BIP-Niveau von 1994 ein Exportüberschuß der EU (15) gegenüber den MOE (10) in Höhe von 9 bis 28 Mrd. US-\$ errechnet. Bei einem dreimal so hohen BIP-Niveau in den MOE-Ländern steigt der Überschuß nach den Varianten I und III auf 20 bis 35 Mrd. US-\$, während er sich nach Variante II auf 2 Mrd. US-\$ verringert¹⁴. In jedem Fall nimmt die Relation von Exporten zu Importen im Laufe der Zeit ab, d.h. wenn sich der Einkommensabstand der MOE-Länder gegenüber den EU-Ländern verringert, wachsen die Importe aus Mittel- und Osteuropa schneller als die Exporte dorthin. Soweit eine EU-Mitgliedschaft das Wachstum in den MOE-Ländern beschleunigt, trägt sie auf diesem Wege auf längere Sicht zu einer Verringerung des anfangs mitbewirkten Exportüberschusses selbst wieder bei. Zunächst wird der Exportüberschuß allerdings noch weiter zunehmen.

Für Deutschland kann sich längerfristig ein weiterer Impuls für den Osthandel ergeben, wenn Ostdeutschland im Zuge des wirtschaftlichen Aufholprozesses an Gewicht gewinnt. Um die Auswirkungen einer solchen Veränderung zu simulieren, wurden in einer weiteren Schätzung für den deutschen Osthandel die geographischen Entfernungen nicht mehr ab Frankfurt a.M., sondern ab Berlin gemessen.

Auf diese Weise errechnet sich ein weiterer Zuwachs des deutschen Handels vor allem mit Polen (je nach Schätzvariante um 30 bis 50 vH) und mit Rußland (um 10 bis 20 vH).

Verstärkte Arbeitsteilung mit Osteuropa und Strukturwandel in Westeuropa

Einerseits profitiert die Beschäftigung in den EU-Ländern von den höheren Exporten nach Mittel- und Osteuropa. Auf der anderen Seite gerät die inländische Produktion unter stärkeren Konkurrenzdruck durch Importe. Beschränkt man sich auf den Handel mit den MOE (6)¹⁵, auf die der Löwenanteil des Osthandels der EU mit verarbeiteten Waren entfällt, dann fällt die Beschäftigungsbilanz für die EU positiv aus; die Exporte sind erheblich größer als die Importe (1995 um gut 8 Mrd. US-\$)¹⁶. Auch Deutschland erzielt gegenüber den MOE (6) einen Exportüberschuß. Probleme ergeben sich, weil sich die Warenstruktur der Exporte von derjenigen der Importe erheblich unterscheidet. Daher fallen die Beschäftigungseffekte nach Wirtschaftszweigen sehr verschieden aus: Während einige Sektoren an Beschäftigung gewinnen, verlieren andere Sektoren.

Naturgemäß sind die sektoralen Export-Import-Salden ein Indikator für den Einfluß des Außenhandels auf die Beschäftigung. Ein Exportüberschuß signalisiert einen positiven und ein Importüberschuß einen negativen Beschäftigungseffekt (vgl. Tabelle 5). Im Handel der EU mit den MOE (6) finden sich die Exportüberschüsse vor allem im Maschinenbau, bei Kraftfahrzeugen, in der Chemie, der Textilindustrie und der Feinmechanik. Auf der anderen Seite verzeichnet der Bekleidungssektor den größten Importüberschuß, mit großem Abstand gefolgt von Möbeln, Holzwaren, Schuhen, NE-Metallen, Eisen und Stahl sowie einer Reihe anderer Verbrauchs- und Vorleistungsgüter. Der Handel mit Mittel- und Osteuropa bewirkt damit tendenziell eine Verschiebung des sektoralen Beschäftigungsmusters in den EU-Ländern von den Verbrauchsgüterindustrien zu den Investitionsgüterindustrien und zur Chemie.

Diese Veränderung der sektoralen Beschäftigungsstruktur erhöht die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität, da die Wertschöpfung je Arbeitsstunde in den Industrien, die von den Exporten profitieren, höher ist als in den Indu-

¹³ Vgl. Dieter Schumacher, a.a.O.

¹⁴ In Variante II liegt eine sehr hohe Elastizität der Importe im Hinblick auf das Einkommen des Lieferlandes zugrunde. Je mehr die MOE-Länder mit ihrem Pro-Kopf-Einkommen in den unteren Bereich der OECD-Länder gelangen — dies ist bei einer Verdreifachung des BIP zu tatsächlichen Wechselkursen zumindest für Ungarn und Tschechien der Fall, für Slowenien gilt es heute schon —, um so weniger ist Variante II und um so mehr wird Variante I relevant.

¹⁵ Polen, Tschechische und Slowakische Republik, Ungarn, Rumänien und Bulgarien.

¹⁶ Ohne Berücksichtigung, daß auch ein Teil dieser Importe komplementär ist und nicht mit Produktion in der EU konkurriert.

Tabelle 5

Sektorale Export-Import-Salden der EU (15) im Handel mit den MOE (6)¹⁾
1990 bis 1993 in Mill. US-\$

ISIC ²⁾	Warengruppen	1990	1991	1992	1993
1	Erzeugnisse der Landwirtschaft	-720	-772	-408	-16
2	Bergbauliche Erzeugnisse	-1 069	-930	-642	-772
3	Erzeugnisse des verarbeitenden Gewerbes	538	4031	5 593	8 993
31	Nahrungs- und Genußmittel	-854	-365	-74	375
321	Textilien	627	861	1 356	1 764
322	Bekleidung	-1 531	-1 962	-2 773	-3 104
323	Lederwaren	51	63	77	132
324	Schuhe	-230	-303	-508	-486
331	Holzwaren	-652	-653	-837	-725
332	Möbel	-686	-772	-915	-910
341	Papier und Papierwaren	56	279	408	613
342	Druckereierzeugnisse	32	129	188	241
351	Chemische Grundstoffe	-36	-297	-24	492
352	Sonstige chemische Produkte	936	1 299	1 819	2 089
353/4	Mineralölerzeugnisse	-825	-367	-77	-84
355	Gummiwaren	-24	-24	-22	7
356	Kunststoffwaren	90	173	325	380
361	Feinkeramische Erzeugnisse	-66	-74	-98	-90
362	Glaswaren	-257	-296	-296	-232
369	Steine und Erden	58	-110	-215	-177
371	Eisen und Stahl	-800	-723	-971	-419
372	NE-Metalle	-540	-592	-759	-508
381	Metallerzeugnisse	-58	-145	-275	-77
382	Maschinenbauerzeugnisse	3 609	4 009	4 755	5 189
383	Elektrotechnische Erzeugnisse	461	830	1 392	1 594
384	Fahrzeugbauerzeugnisse	542	2 202	2 074	1 794
385	Feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	549	663	794	854
390	Sonstige verarbeitete Waren ³⁾	88	204	249	281
00	Alle Waren	-1 251	2 328	4 543	8 205

¹⁾ Polen, Tschechische und Slowakische Republik, Ungarn, Rumänien und Bulgarien. — ²⁾ International Standard Industrial Classification. — ³⁾ Musikinstrumente, Spiel-, Sportwaren, Schmuck usw.

Quelle: DIW-Außenhandelsdaten.

strien, die infolge der Importe Arbeitsplätze verlieren. Zudem konzentrieren sich die Arbeitsplatzverluste in den EU-Ländern auf weniger qualifizierte Arbeitskräfte, während ein Mehrbedarf an höher qualifizierten Arbeitskräften entsteht.

Diese Effekte aus den Veränderungen der sektoralen Wirtschaftsstruktur werden durch die Ausweitung der *intra*-sektoralen Arbeitsteilung verstärkt, die demselben Grundmuster folgt: Standardisierte, arbeitsintensive Teile des Produktionsprozesses werden nach Mittel- und Osteuropa ausgelagert. Dies gilt besonders für Wirtschaftszweige, für deren Produktionstätigkeit die geographische Nähe wichtig ist. So hat sich in den letzten Jahren vor allem die passive Lohnveredelung von deutschen Unternehmen im Textil-, Bekleidungs- und Lederbereich ausgedehnt, aber auch in der Elektrotechnik¹⁷. Im Automobilbau haben die großen deutschen Unternehmen ebenfalls Osteuropa sehr

schnell in ihre unternehmensinterne Arbeitsteilung einbezogen. Der Maschinenbau folgt diesem Beispiel¹⁸, so daß sich auch in diesen Kernbereichen der deutschen Industrie die Arbeitsteilung bei Vorleistungsgütern mit Osteuropa intensiviert mit entsprechenden Strukturveränderungen und Produktivitätsgewinnen in Deutschland.

Der Strukturwandel, der sich aus dem Handel mit den MOE-Ländern ergibt, erfordert also eine allgemein höhere Qualifizierung der Arbeitskräfte in den EU-Ländern. Damit intensiviert eine verstärkte Arbeitsteilung mit Mittel- und

¹⁷ Vgl. dazu: Passive Lohnveredelung im Rahmen der Textil- und Bekleidungsimporte Deutschlands und der EU. Bearb.: Uta Möbius. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 17/95.

¹⁸ Vgl. „Der Weg nach Osteuropa lohnt sich“. In: Blick durch die Wirtschaft vom 8. August 1996.

Osteuropa die strukturellen Trends, die sich schon seit längerem in den westlichen Industrieländern vollziehen und die sich in steigender Arbeitsproduktivität bei zunehmender Humankapitalintensität niederschlagen.

Resümee

Wenn der Transformationsprozeß in Mittel- und Osteuropa weiter voranschreitet und sich in Wachstumserfolgen niederschlägt, besteht noch ein beträchtliches Potential für eine weitere Steigerung des Osthandels der EU. Dies gilt in erster Linie für den Handel mit den zehn MOE-Ländern, die mit der EU assoziiert sind. Dabei sind weitere Exportüberschüsse der EU gegenüber diesen Ländern zu erwarten, die durch einen EU-Beitritt zunächst noch zunehmen würden.

Zur Bewältigung des Strukturwandels, der aus verstärkter Arbeitsteilung mit Mittel- und Osteuropa resultiert, sollten die EU-Länder grundsätzlich in der Lage sein. Dies gilt insbesondere für die beiden Länder, die am stärksten von den Veränderungen betroffen sind, nämlich Deutschland

und Österreich. Die Anpassungskosten wären in Relation zum Sozialprodukt selbst bei einer abermaligen Verdreifachung des Handels mit Mittel- und Osteuropa nicht sehr hoch, und sie würden sich über eine Reihe von Jahren verteilen. Den einmaligen Kosten der Strukturanpassung stünden zudem dauerhafte Erträge gegenüber. Denn die neuen Strukturen stärken die Wirtschaftskraft der EU-Länder und erhöhen das Wohlstandsniveau nicht nur in Osteuropa, sondern auch in Westeuropa.

Der Strukturwandel in den EU-Ländern erfordert allerdings zusätzliche Investitionen. Angesichts der Sparzwänge in den öffentlichen Haushalten müssen die öffentlichen Ausgaben umgeschichtet werden, und zwar zu Lasten von Erhaltungssubventionen und zugunsten von Forschung und Entwicklung sowie Bildung, Ausbildung und Weiterbildung. Dies gilt für die nationalen Haushalte ebenso wie für den EU-Haushalt. Die Herausforderungen, die auf die EU-Länder auch infolge der Veränderungen in Mittel- und Osteuropa zukommen, erfordern eine zukunftsorientierte und langfristig angelegte Politik von Regierungen, Unternehmen und Gewerkschaften anstelle der zur Zeit vorherrschenden kurzfristigen Sichtweise.

Die Entwicklung der russischen Industrie im Jahre 1995

Der Produktionsrückgang in der russischen Industrie betrug 1995 3 vH (1994: —21 vH). Während sich der Schrumpfungsprozeß im Maschinenbau und der Leichtindustrie fortsetzte, konnte in einigen Zweigen der Grundstoffindustrie (Eisen- und Stahlindustrie, NE-Metallurgie, Chemie und Petrochemie) erstmals seit mehreren Jahren ein Produktionsanstieg erzielt werden. Dieser Zuwachs war in erster Linie auf eine Steigerung der Exporte von Vorprodukten zurückzuführen. Bei Energieträgern sind die Ausfuhren in die GUS weiter reduziert worden, während die Exporte in Drittländer gestiegen sind. Die Ausfuhren von Maschinen und Ausrüstungen waren demgegenüber weiter rückläufig. Die unzureichende Wettbewerbsfähigkeit gegenüber Importwaren ist die wichtigste Ursache für die Absatzeinbußen der Konsumgüterindustrie auf dem Binnenmarkt. In großen Teilen der Leichtindustrie und bei der Herstellung zahlreicher langlebiger Konsumgüter ist die Produktion nahezu zusammengebrochen.

Abschwächung des Produktionsrückgangs bei steigender Grundstofflastigkeit

In den letzten sechs Jahren ist die Industrieproduktion ständig zurückgegangen. Im Jahr 1995 hat sich dieser Schrumpfungsprozeß allerdings deutlich verlangsamt. Die Produktion sank nur noch um 3 vH (1994: 21 vH), der kumulative Produktionsrückgang seit 1989 betrug damit ungefähr 50 vH. In den Monaten Mai bis September 1995 konnte das Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums erreicht werden, im letzten Quartal sank die Produktion im Vergleich mit dem 4. Quartal 1994 allerdings wieder um etwa 5 vH (vgl. Tabelle 1).

Anders als in den drei Vorjahren, in denen der Produktionsrückgang sämtliche Industriezweige erfaßte, ver-

zeichneten 1995 die Eisen- und Stahlindustrie (+9 vH), die NE-Metallurgie (+2 vH) und die chemische und petrochemische Industrie (+8 vH) einen Produktionszuwachs. Demgegenüber mußten die Leichtindustrie (—31 vH) und der Maschinenbau (—10 vH) erneut deutliche Produktionseinbußen hinnehmen (vgl. Tabelle 2). Damit hat sich das Gewicht der Grundstoffzweige innerhalb der Industriestruktur 1995 weiter verstärkt (vgl. Tabelle 3).

Entwicklung einzelner Branchen

Der Produktionsrückgang in der *Stromwirtschaft* entsprach mit 3 vH (1994: —9 vH) dem allgemeinen Rückgang der Industrieproduktion; im Vergleich zu 1990 ist die Produktion hier jedoch mit knapp 20 vH in weit geringerem

Tabelle 1

Entwicklung der Industrieproduktion 1993 bis 1995 nach Monaten

Monat	Vorjahresmonat = 100			Vormonat = 100		
	1993	1994	1995	1993	1994	1995
Januar	78	79	99	90	83	91
Februar	81	78	96	104	103	100
März	83	74	95	112	107	106
April	84	75	94	92	93	92
Mai	84	74	101	95	94	101
Juni	83	74	100	101	102	102
Juli	86	76	102	88	90	99
August	88	81	100	95	102	104
September	86	80	100	108	106	99
Oktober	85	82	98	98	108	104
November	85	86	95	98	101	96
Dezember	84	90	92	108	104	101

Quellen: Goskomstat Rossii: Pomesjačnye ekonomičeskie i social'nye indikatory, Moskau 1994, S. 2; Goskomstat Rossii: Social'no-ekonomičeskoe položenie Rossii 1994 g., Moskau 1995, S. 11; Social'no-ekonomičeskoe položenie Rossii 1995 g., Moskau 1996, S. 17 f.

Tabelle 2

Entwicklung der Industrieproduktion nach Zweigen
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in vH

	1990	1991	1992	1993	1994	1995
Industrie insgesamt ¹⁾	−0,1	−8,0	−18,0	−14,1	−20,9	−3,3
Stromwirtschaft	+2,0	+0,3	−4,7	−4,7	−8,8	−3
Brennstoffindustrie	−3,3	−6,0	−7,0	−11,6	−11,0	−2
Eisen- und Stahlindustrie	−1,9	−7,4	−16,4	−16,6	−17,4	+9
NE-Metallurgie	−2,4	−8,7	−25,4	−14,1	−9,1	+2
Chemische und petrochemische Industrie	−2,2	−6,3	−21,7	−21,5	−28,9	+8
Maschinenbau und Metallverarbeitung	+1,1	−10,0	−14,9	−15,6	−38,1	−10
Holz-, Holzverarbeitungs-, Zellstoff- und Papierindustrie	−1,2	−9,0	−14,6	−18,7	−31,2	−7
Baustoffindustrie	−0,9	−2,4	−20,4	−16,0	−28,9	−8
Leichtindustrie	−0,1	−9,0	−30,0	−23,0	−47,3	−31
Nahrungsmittelindustrie	+0,4	−9,5	−16,4	−9,0	−21,9	−9

¹⁾ 1990 bis 1993: Nur Groß- und Mittelbetriebe. 1994 und 1995: Einschließlich Kleinbetriebe und Joint Ventures.

Quellen: Promyšlennost' Rossijskoj Federacii, Moskau 1992, S. 33 f.; Rossijskaja Federacija v 1992 godu, Moskau 1993, S. 367; Social'no-ekonomičeskoe položenie Rossii janvar' 1994 g., Moskau 1994, S. 127; Rossijskij statističeskij ežegodnik, Moskau 1994, S. 298; Social'no-ekonomičeskoe položenie Rossii 1994 g., Moskau 1995, S. 12 f. und 219; Social'no-ekonomičeskoe položenie Rossii 1995 g., Moskau 1996, S. 17 ff.

Maße gesunken als das Bruttoinlandsprodukt und die Produktion der Industrie insgesamt. Dies läßt sich unter anderem dadurch erklären, daß das Sinken der industriellen Produktion nicht von einer Stilllegung der entsprechenden Produktionskapazitäten begleitet war, so daß der relative Stromverbrauch gestiegen ist. Die Stromerzeugung ging 1995 um 2 vH zurück, die Erzeugung von Wärmeenergie um 8 vH.

In der *Brennstoffindustrie*, deren Produktion 1995 um 2 vH (1994: −11 vH) sank, setzte sich der seit 1988 andauernde Abwärtstrend bei der Gewinnung von Erdöl fort. Die Förderung fiel gegenüber 1994 um 3 vH auf 307 Mill. t (vgl. Tabelle 4); dieser Stand entspricht 54 vH des Produktionsniveaus von 1987. Im Gebiet von Tjumen, auf das zwei Drittel der Erdölgewinnung entfallen, sank die Förderung um 5 vH, während sie in den Gebieten von Archangelsk und Wolgograd jeweils um 30 vH und in Tatarstan um 6 vH stieg. Die Erdgasförderung ging wie im Vorjahr um 2 vH zurück, die Kohleförderung um 3 vH. Eine wesentliche Ursache für den Rückgang der Kohleförderung war die Schließung von 20 mit Verlust arbeitenden Kohlzechen¹.

Die *Eisen- und Stahlindustrie* konnte einen Produktionszuwachs um 9 vH (1994: −17 vH) erzielen. Bei den Massenerzeugnissen der ersten Verarbeitungsstufen (Roh-eisen: +9 vH; Stahl: +5 vH; Walzstahl: +9 vH) entsprachen die Wachstumsraten überwiegend dem Durchschnitt (vgl. Tabelle 5), bei den Erzeugnissen der folgenden Produktionsstufen war die Entwicklung uneinheitlich (Röhren: +4 vH; Stahlbleche: +22 vH; Walzgut aus niedriglegier-

tem Stahl: −28 vH; kaltgezogener Formstahl: −20 vH). Der Produktionsanstieg in der Branche wurde in erster Linie aufgrund der Exporte von Vorprodukten erreicht. Allerdings führten die sinkenden Weltmarktpreise, die reale Aufwertung des Rubels und die gestiegenen Energie- und Transportkosten dazu, daß die Exporte von Eisen- und Stahlerzeugnissen Ende 1995 vielfach nicht zu kostendeckenden Preisen abgewickelt wurden².

Die *NE-Metallurgie* produzierte früher überwiegend für den militärischen Bedarf. Durch die starke Reduzierung der Rüstungsproduktion und den damit verbundenen Rückgang der Binnennachfrage sieht sich die Branche in zunehmendem Maße gezwungen, ihre Erzeugnisse zu exportieren. Der Produktionszuwachs von 2 vH im Jahr 1995 (1994: −9 vH) war auf eine Steigerung der Exporte zurückzuführen, wobei diese Exporte aus denselben Gründen wie bei Eisen und Stahl jedoch zum Teil verlustbringend waren. Die Erzeugung von Rohaluminium stieg um 4 vH, bei Hüttenkupfer konnte ein Zuwachs von 15 vH erzielt werden, bei Nickel betrug der Zuwachs 19 vH und bei Zink 21 vH. Gleichzeitig war eine Verringerung der Verarbeitungstiefe zu beobachten. Während die Produktion von Walzgut aus Aluminium stagnierte, sanken die Erzeugung von Walzgut aus Bronze, Kupfer und Messing um 16

¹ Vgl. Goskomstat Rossii: Social'no-ekonomičeskoe položenie Rossii 1995 g., Moskau 1996, S. 24 ff.

² Vgl. Goskomstat Rossii, a.a.O., S. 29 ff. und 299 f.; Finansovyje izvestija vom 1. Februar 1996.

Tabelle 3

Struktur der Industrieproduktion nach Zweigen
Anteile in vH

	1991	1992	1993	1994	1995
Insgesamt	100	100	100	100	100
Stromwirtschaft	3,0	6,8	9,2	13,5	13,4
Brennstoffindustrie	6,9	19,4	17,5	16,0	17,6
Eisen- und Stahlindustrie	4,7	8,6	9,0	9,4	10,1
NE-Metallurgie	5,9	9,1	8,1	7,2	7,0
Chemische und petrochemische Industrie	6,8	8,8	7,2	7,5	8,2
Maschinenbau und Metallverarbeitung	23,9	20,4	20,3	19,1	17,7
Holz-, Zellstoff- und Papierindustrie	5,6	4,4	3,9	4,2	4,9
Baustoffindustrie	3,6	2,4	3,3	3,8	3,6
Leichtindustrie	16,6	7,1	5,2	3,1	2,4
Nahrungsmittelindustrie	17,8	9,4	12,4	11,9	11,3

Quellen: Promyšlennost' Rossijskoj Federacii, Moskau 1992, S. 35 und 37; Social'no-ekonomičeskoe položenie Rossijskoj Federacii v 1992 godu, Moskau 1993, S. 109; Social'no-ekonomičeskoe položenie Rossii janvar' 1994 g., Moskau 1994, S. 127; Social'no-ekonomičeskoe položenie Rossii 1994 g., Moskau 1995, S. 219; Social'no-ekonomičeskoe položenie Rossii 1995 g., Moskau 1996, S. 295.

bis 20 vH, die Produktion von Walzgut aus Titan um 30 vH. Die Goldförderung betrug 111 t und fiel damit um 12 vH zurück³.

Der Bereich *Maschinenbau und Metallverarbeitung* war vom Zusammenbruch der Investitionstätigkeit in den letzten Jahren in besonderem Maße betroffen. Gleichzeitig ist die Herstellung langlebiger Konsumgüter wegen der mangelhaften Wettbewerbsfähigkeit des Industriezweigs gegenüber Importerzeugnissen stark zurückgegangen. Der kumulative Produktionsrückgang in dieser Branche in den Jahren 1991 bis 1995 war mit 64 vH infolgedessen noch höher als in der Industrie insgesamt. Im Jahre 1995 sank die Produktion um 10 vH (1994: -39 vH). Besonders massiv ging in den letzten beiden Jahren die Produktion im

Landmaschinen- und Traktorenbau (1995: -36 vH; 1994: -64 vH) und im Maschinenbau für die Leicht- und Nahrungsmittelindustrie (1995: -35 vH; 1994: -41 vH) zurück. Erhebliche Produktionseinbußen verzeichnete auch der Schwermaschinenbau (1995: -18 vH; 1994: -43 vH). Einen Zuwachs von 10 vH erzielte der Gerätebau (1994: -40 vH). In der Automobilindustrie (1995: -3 vH; 1994: -30 vH) gab es bei der Produktion von Lastkraftwagen (-21 vH) und Bussen (-18 vH) einen erneuten Rückgang, während die Produktion von Personenkraftwagen um 5 vH stieg. Teilweise zu dramatischen Produktionseinbußen kam es bei langlebigen Konsumgütern, darunter

³ Vgl. Goskomstat Rossii, a.a.O., S. 31 ff.

Tabelle 4

Produktion von Energieträgern und Strom

	Maßeinheit	1990	1991	1992	1993	1994	1995
Elektroenergie	Mrd. KWh	1 082	1 068	1 008	957	876	862
Erdöl	Mill. t	516	462	399	354	318	307
Erdgas	Mrd. m ³	641	643	641	618	607	595
Kohle	Mill. t	395	353	337	306	272	262

Quellen: Goskomstat Rossii: Rossijskij statističeskij ežegodnik, Moskau 1995, S. 325 f.; Social'no-ekonomičeskoe položenie Rossii 1995 g., Moskau 1996, S. 299.

Tabelle 5

Produktion von Erzeugnissen der Eisen- und Stahlindustrie

	Maßeinheit	1990	1991	1992	1993	1994	1995
Eisenerz	Mill. t	107,0	90,9	82,1	76,1	73,3	78,3
Roheisen	Mill. t	59,4	48,9	46,1	40,9	36,5	39,2
Stahl	Mill. t	89,6	77,1	67,0	58,3	48,8	51,3
Walzstahl	Mill. t	63,7	55,1	46,8	42,7	35,9	39,1
Walzgut aus niedriglegiertem Stahl	Mill. t	8,9	7,8	5,6	6,0	4,4	3,2
Stahlbleche	Mill. t	27,8	24,4	20,7	16,2	13,0	15,8
Kaltgewalztes Blech	Mill. t	7,2	6,7	5,9	4,8	3,9	5,0
Kaltgezogener Formstahl	1 000 t	2 077	1 912	1 117	596	387	311
Kaltwalzband	1 000 t	1 620	1 456	1 060	570	456	.
Stahlröhren	Mill. t	11,9	10,5	8,1	5,8	3,6	3,7

Quellen: Goskomstat Rossii: Rossijskij statističeskij ežegodnik, Moskau 1995, S. 327 f.; Social'no-ekonomičeskoe položenie Rossii 1995 g., Moskau 1996, S. 299 f.

Videogeräten (−76 vH), Fernsehgeräten (−55 vH), Nähmaschinen (−83 vH) und Motorrädern (−66 vH; vgl. Tabelle 6). Bei Videogeräten liegt der Marktanteil von Importerzeugnissen bei 97 vH, bei Farbfernsehgeräten sind es über 80 vH⁴. Dieses dürfte das Aus für die heimische Produktion bedeuten.

Der Produktionszuwachs der *chemischen und petrochemischen Industrie* von 8 vH (1994: −29 vH) war von einem Wandel der Branchenstruktur in Richtung auf ein größeres Gewicht der Produktion von Grundstoffen und Vorprodukten begleitet, bei denen die Exporte gesteigert werden konnten. Die stärkste Zunahme gab es in der Grundstoffchemie mit 11 vH (1994: −18 vH). Die Produktion von Chemiefasern und Chemieseide wurde um 9 vH, die Erzeugung von Kunstharzen und Plastik um 6 vH ausgeweitet (vgl. Tabelle 7). Rückläufig war demgegenüber die Produktion in der Reifenindustrie (−5 vH) und in der pharmazeutischen Industrie (−5 vH). Starke Produktionseinbußen mußten bei solchen Erzeugnissen hingenommen werden, bei denen Importe eine große Rolle spielen, z.B. bei Filmen (−26 vH), Magnetbändern (−47 vH) und synthetischen Waschmitteln (−14 vH).

Uneinheitlich war auch die Produktionsentwicklung in der *Holz-, Zellstoff- und Papierindustrie* (1995: −7 vH; 1994: −31 vH). Während die Produktion der Holzverarbeitenden Industrie um 23 vH zurückging (1994: −34 vH), gab es in der Zellstoff- und Papierindustrie einen exportbedingten Zuwachs von 23 vH (1994: −24 vH). Der Produktionsrückgang in der *Baustoffindustrie* 1995 um 8 vH (1994: −29 vH) war primär von der Entwicklung der Bauinvestitionen abhängig, da die Produktion der Branche nahezu ausschließlich auf dem Binnenmarkt abgesetzt wird. Mit Ausnahme der Glasindustrie war die Erzeugung in allen Bereichen der Branche rückläufig (vgl. Tabelle 8)⁵.

Die *Leichtindustrie* war in den letzten Jahren der Industriezweig mit dem stärksten Produktionsrückgang. In den Jahren 1991 bis 1995 ist die Produktion dieser Branche insgesamt um 82 vH gesunken, im Jahr 1995 um 31 vH (1994: −47 vH). Besonders hohe Produktionseinbußen mußte die Bekleidungsindustrie hinnehmen (1995: −41 vH; 1994: −52 vH). Die Leder-, Pelz- und Schuhindustrie erzeugte 30 vH weniger als im Vorjahr (1994: −52 vH), in der Textilindustrie betrug der Rückgang 25 vH (1994: −44 vH). Ebenso wie bei langlebigen Konsumgütern ist die mangelhafte Wettbewerbsfähigkeit gegenüber Importerzeugnissen der Hauptgrund für den massiven Produktionseinbruch seit Beginn des Transformationsprozesses (vgl. Tabelle 9); der Marktanteil von Importwaren betrug Ende 1995 bei Männerhalbschuhen über 70 vH, bei Männeroberhemden knapp 60 vH und bei Damenblusen 65 vH⁶.

Auch die *Nahrungsmittelindustrie* sieht sich seit der Öffnung des russischen Markts mit einer erheblichen Konkurrenz durch Importerzeugnisse konfrontiert, die bei zahlreichen Erzeugnissen einen Marktanteil von 50 vH und mehr erzielen konnten. Der kumulative Produktionsrückgang in den Jahren 1991 bis 1995 entsprach mit 51 vH dem industriellen Durchschnitt. Im Jahr 1995 sank die Produktion um 9 vH (1994: −22 vH), wobei sich die einzelnen Bereiche des Industriezweigs sehr unterschiedlich entwickelten. Einen Zuwachs von 8 vH konnte die exportintensive Fischindustrie erzielen. Die stärksten Produktionseinbußen gab es in der Fleisch- und Milchindustrie mit 22 vH,

⁴ Vgl. Goskomstat Rossii, a.a.O., S. 33 ff. und 224.

⁵ Vgl. Goskomstat Rossii, a.a.O., S. 39 ff.

⁶ Vgl. Goskomstat Rossii, a.a.O., S. 50 ff. und 224.

Tabelle 6

Produktion von Erzeugnissen des Maschinenbaus

	Maßeinheit	1990	1991	1992	1993	1994	1995
Investitionsgüter							
Turbinen	Mill. KWh	12,5	10,8	8,3	6,9	6,4	4,7
Zerspanungsmaschinen	1 000 Stück	74,2	67,5	53,4	41,9	20,1	16,1
Gesenkschmiedemaschinen	1 000 Stück	27,3	23,9	16,5	7,5	3,1	2,1
Bagger	1 000 Stück	23,1	21,1	15,4	12,6	6,5	5,2
Bulldozer	1 000 Stück	14,1	12,4	12,2	6,5	2,2	2,4
Traktoren	1 000 Stück	214	178	137	89	29	21
Getreidemähdrescher	1 000 Stück	65,7	55,4	42,2	33,0	12,1	6,3
Lastkraftwagen	1 000 Stück	665	616	583	559	215	115
Webstühle	1 000 Stück	18,3	17,6	11,9	5,4	1,3	1,9
Konsumgüter							
Personenkraftwagen	1 000 Stück	1 103	1 030	963	956	798	835
Fernsehgeräte	1 000 Stück	4 717	4 439	3 672	3 987	2 240	982
Radiogeräte	1 000 Stück	5 748	5 537	4 015	2 806	1 087	951
Videogeräte	1 000 Stück	473	319	445	269	85	20
Tonbandgeräte und Kassettenrecorder	1 000 Stück	3 408	3 623	2 775	2 215	731	343
Waschmaschinen	1 000 Stück	5 419	5 541	4 289	3 901	2 122	1 293
Kühl- und Gefrierschränke	1 000 Stück	3 774	3 710	3 184	3 481	2 662	1 744
Elektrische Bügeleisen	1 000 Stück	8 743	8 444	7 718	7 647	2 736	1 936
Nähmaschinen	1 000 Stück	1 754	1 583	1 624	1 420	411	70
<i>Quellen:</i> Goskomstat Rossii: Rossijskij statističeskij ežegodnik, Moskau 1995, S. 329 ff. und 338 f.; Social'no-ekonomičeskoe položenie Rossii 1995 g., Moskau 1996, S. 34 ff., 300 ff. und 307.							

was mit dem Anstieg der Importe von Gefrierfleisch (+43 vH), Geflügelfleisch (+70 vH) und Butter (+65 vH) und gestrichenen Subventionen korrespondiert⁷.

Industriegüterexporte

Die Entwicklung von Umfang und Struktur der Industriegüterproduktion wurde auch 1995 in starkem Maße durch den Außenhandel beeinflusst. Nach Angaben des Staatskomitees für Statistik stiegen die Exporte 1995 um 18 vH auf 77,3 Mrd. US-\$, die Importe nahmen um 20 vH zu und betrugen 46,4 Mrd. US-\$. Der Handelsbilanzsaldo erhöhte sich um 4 Mrd. US-\$ auf 30,9 Mrd. US-\$. Ein Überschuß entstand ausschließlich im Handel mit Drittländern, während es im Intra-GUS-Handel ein Handelsbilanzdefizit in Höhe von 137 Mill. US-\$ gab⁸.

In der Struktur der Exporte hatten Energieträger und andere mineralische Produkte 1995 mit einem Anteil von 42 vH die größte Bedeutung. Die Exporte von Rohöl und

Erdölprodukten gingen mengenmäßig 1995 um 5 bzw. 4 vH zurück, während die Erdgasexporte um 4 vH stiegen. Die Exporterlöse (Rohöl: +7 vH; Erdölprodukte: -1 vH; Erdgas: +14 vH) entwickelten sich 1995 durchweg günstiger als die mengenmäßigen Exporte. Während im Intra-GUS-Handel die Öl- und Gasexporte mengenmäßig sanken (Rohöl: -22 vH; Erdölprodukte: -60 vH; Erdgas: -6 vH), stiegen sie im Handel mit Drittländern (Rohöl: +1 vH; Erdölprodukte: +8 vH; Erdgas: +1 vH). Damit hat sich die Tendenz der Vorjahre fortgesetzt, daß Rußland die Steigerung seiner Öl- und Gasexporte in den Westen weitgehend zu Lasten der übrigen Nachfolgestaaten der UdSSR realisiert hat. Seit 1990 sind im Intra-GUS-Handel die Exporte von Rohöl und Erdölprodukten um 85 vH und von Erdgas um 36 vH geschrumpft, während im Handel mit Drittländern die Ölexporte um 40 vH und die Gasexporte um 31 vH gestiegen sind.

⁷ Vgl. Goskomstat Rossii, a.a.O., S. 52 ff. und 141.

⁸ Vgl. Foreign Trade, Nr. 2-3/1996, S. 39 f.

Tabelle 7

Produktion von Erzeugnissen des „Chemie-Holz-Komplexes“

	Maßeinheit	1990	1991	1992	1993	1994	1995
Chemische und petrochemische Industrie							
Mineraldünger	Mill. t	16,0	15,0	12,3	9,9	8,3	8,8
Synthetischer Ammoniak	Mill. t	12,6	11,9	10,6	9,9	8,8	9,7
Schwefelsäure	Mill. t	12,8	11,6	9,7	8,2	6,3	6,9
Kunsthharze und Plastik	Mill. t	3,3	3,0	2,5	2,2	1,7	1,8
Chemiefasern und Chemieseide	1 000 t	673	529	474	349	198	216
Autoreifen	Mill. Stück	48,1	44,8	42,0	36,1	19,7	18,8
Synthetische Waschmittel	1 000 t	876	695	532	441	344	252
Haushaltsseife	1 000 t	327	260	230	176	117	99
Magnetbänder, umgerechnet auf 6,25 mm	Mill. Meter	5 625	5 192	4 821	3 178	675	360
Filme, umgerechnet auf 35 mm	Mill. Meter	819	655	336	231	131	96
Holz-, Holzverarbeitungs-, Zellstoff- und Papierindustrie							
Nutzholz	Mill. Festmeter ³	242	211	183	131	87	76
Schnittholz	Mill. m ³	75	66	53	41	31	17
Furnierplattensperrholz	1 000 m ³	1 597	1 520	1 268	1 042	889	864
Zellstoff	1 000 t	2 789	2 175	2 037	1 613	1 283	1 736
Papier	1 000 t	5 240	4 765	3 608	2 884	2 216	2 771
Pappe	1 000 t	3 085	2 619	2 157	1 607	1 196	1 298
<i>Quellen:</i> Goskomstat Rossii: Rossijskaja Federacija v 1992 godu, Moskau 1993, S. 399 f.; Goskomstat Rossii: Social'no-ekonomičeskoe položenie Rossii 1993 g., Moskau 1994, S. 25 ff. und 220 ff.; Goskomstat Rossii: Social'no-ekonomičeskoe položenie Rossii 1994 g., Moskau 1995, S. 25 ff. und 227 ff.; Goskomstat Rossii: Rossijskij statističeskij ežegodnik, Moskau 1995, S. 332 ff.; Goskomstat Rossii: Social'no-ekonomičeskoe položenie Rossii 1995 g., Moskau 1996, S. 303 ff.							

An zweiter Stelle unter den Exportgütern standen 1995 Metalle und Metallerzeugnisse mit einem Anteil von 19 vH. Hohe Zuwachsraten gab es hier bei den Exporten von Eisen- und Stahlerzeugnissen (+24 vH) sowie von Nickel (+36 vH). Die Exporte von Aluminium und Kupfer stiegen jeweils um 2 vH. Etwa 10 vH des Exportvolumens entfielen im letzten Jahr auf chemische Erzeugnisse und Kautschuk. In dieser Erzeugnisgruppe haben Düngemittel ein besonderes Gewicht, deren Exporte 1995 mengenmäßig um 12 vH und wertmäßig um 39 vH stiegen. Weiter rückläufig waren 1995 die Exporte von Maschinen und Ausrüstung (–5 vH), ihr Anteil an den Gesamtexporten belief sich nach vorläufigen Angaben auf 6 bis 10 vH. Bedeutende Gütergruppen im Export sind außerdem noch Edelmetalle und Edelsteine (6 vH des Exportvolumens) sowie die Erzeugnisse der Holz-, Zellstoff- und Papierindustrie (5 vH des Exportvolumens). In der zuletzt genannten Warengruppe wurden 1995 beträchtliche Zuwachsraten bei Rundholz (+28 vH) und Zellstoff (+32 vH) erzielt, während bei Schnittholz (–21 vH) beträchtliche Einbußen hin- genommen werden mußten⁹.

Erzeugerpreise, Löhne und Beschäftigung

Die industriellen Erzeugerpreise stiegen im Jahresverlauf 1995 (Dezember zum Dezember des Vorjahres) um 175 vH; der Preisauftrieb hat sich damit gegenüber dem Vorjahr (+233 vH) weiter verringert (vgl. Tabelle 10). Während die Preissteigerungsrate im Verlauf des 1. Quartals noch 57,5 vH betrug, waren es im 2. Quartal 32,6 vH, im 3. Quartal 20,5 vH und im 4. Quartal 9,6 vH.

Überdurchschnittlich stiegen 1995 die Stromtarife (+199 vH), die Preise der Brennstoffindustrie (+187 vH) und der Eisen- und Stahlindustrie (+185 vH). Den geringsten Preisanstieg verzeichneten die Leichtindustrie (+163 vH), die Nahrungsmittelindustrie (+156 vH) und die NE-Metallurgie (+121 vH). Während die Spielräume für Preiserhöhungen in der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie durch die starke Importkonkurrenz begrenzt wurden, wirkte sich auf die Preisentwicklung in der NE-Metallurgie

⁹ Vgl. Goskomstat Rossii, a.a.O., S. 135 ff.; Foreign Trade, Nr. 2-3/1996, S. 39 f.; Ekonomika i Žizn' Nr. 22/1996, S. 4.

Tabelle 8

Produktion von Erzeugnissen der Baustoffindustrie

	Maßeinheit	1990	1991	1992	1993	1994	1995
Zement	Mill. t	83,0	77,5	61,7	49,9	37,2	36,4
Ziegelsteine	Mrd. Stück	24,5	23,7	21,7	19,0	14,7	12,6
Fensterglas	Mill. m ²	130	127	118	101	58,6	58,8
Weiche Dachdeck- und Isolierstoffe	Mill. m ²	1 075	1 024	810	617	475	416
Fertigteilkonstruktionen und -erzeugnisse aus Eisenbeton	Mill. m ³	79,4	75,1	58,6	50,4	33,0	21,1
Keramische Platten	Mill. m ²	29,7	32,9	30,7	33,3	21,9	18,8
Linoleum	Mill. m ²	88,0	89,5	93,1	91,9	64,1	52,8
Keramische Sanitärerzeugnisse	Tsd. Stück	6 635	6 835	6 926	6 529	4 146	4 291
Kalk- und Dolomitmehl	Mill. t	22,6	19,5	12,9	10,0	5,3	3,1

Quellen: Goskomstat Rossii: Rossijskaja Federacija v 1992 godu, Moskau 1993, S. 401; Goskomstat Rossii: Social'no-ekonomičeskoe položenie Rossii 1993 g., Moskau 1994, S. 222 f.; Goskomstat Rossii: Social'no-ekonomičeskoe položenie Rossii 1994 g., Moskau 1995, S. 229 f.; Goskomstat Rossii: Rossijskij statističeskij ežegodnik, Moskau 1995, S. 335; Goskomstat Rossii: Social'no-ekonomičeskoe položenie Rossii 1995 g., Moskau 1996, S. 305 f.

der Preisverfall für zahlreiche NE-Metalle auf dem Weltmarkt aus. Trotz des unterdurchschnittlichen Preisanstiegs lagen die Preise der NE-Metallurgie am Jahresende zum Teil über den Weltmarktpreisen¹⁰.

Die durchschnittlichen nominalen Monatslöhne in der Industrie beliefen sich im Zeitraum Januar bis November 1995 auf 537 800 Rubel, gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum stiegen sie um 144 vH. Der Anstieg der Nominallöhne blieb damit beträchtlich hinter dem Zuwachs der Erzeugerpreise zurück, so daß die nominalen Gewinne in der Industrie im Durchschnitt deutlich stiegen (224 vH). Da die Beschäftigtenzahl in der Industrie 1995 um 7,5 vH (Industrieproduktion: -3 vH) zurückgegangen ist, hat sich die industrielle Arbeitsproduktivität 1995 etwas erhöht.

Gegen Ende 1995 hatten die durchschnittlichen industriellen Monatslöhne eine Höhe von 682 500 Rubel, gegenüber der entsprechenden Vorjahreszeit bedeutet dies einen Zuwachs von 116 vH. Am stärksten sind im Vergleichszeitraum die Nominallöhne in der Erdölförderung (+135 vH), in der Holz-, Zellstoff- und Papierindustrie (+131 vH) und in der Eisen- und Stahlindustrie (+129 vH) gestiegen, also durchweg Branchen mit hohem Exportanteil. Den geringsten Lohnzuwachs verzeichneten der Maschinenbau (+105 vH), die Baustoffindustrie (+101 vH), die Leichtindustrie (+101 vH) und die Nahrungsmittelindustrie (+97 vH). Diese Industriezweige sind entweder einem starken Wettbewerbsdruck durch Importerzeugnisse ausgesetzt, oder sie sind in besonderem Maße vom Rückgang der Investitionsgüternachfrage betroffen. Die höchsten Löhne wurden im November 1995 in der Erdgasindustrie (2,1 Mill. Rubel) und in der Erdölförderung (1,8 Mill. Rubel) gezahlt, die niedrigsten in der Leichtindustrie (332 000 Rubel; vgl. Tabelle 11)¹¹.

Die Zahl der Beschäftigten betrug 1995 im Jahresdurchschnitt 17,2 Millionen, der Anteil der Industrie an der Gesamtzahl der Beschäftigten ist auf 25,6 vH zurückgegangen. Die Struktur der industriellen Beschäftigung hat sich in den letzten Jahren deutlich verändert. Während auf den Maschinenbau 1995 nur noch 30,2 vH (1992: 35,7 vH) und auf die Leichtindustrie 8,5 vH (1992: 9,2 vH) aller in der Industrie Beschäftigten entfielen, sind die Anteile der Stromwirtschaft (1992: 3,1 vH; 1995: 4,4 vH), der Brennstoffindustrie (1992: 4,3 vH; 1995: 5,3 vH), der Eisen- und Stahlindustrie (1992: 4,0 vH; 1995: 4,7 vH) und der Nahrungsmittelindustrie (1992: 7,8 vH; 1995: 9,4 vH) gestiegen¹².

Investitionen

Ein zentrales Problem für die russische Industrie bleibt die Erneuerungsbedürftigkeit ihres Anlagevermögens. Da die Ersatzinvestitionen vernachlässigt wurden, ist ein großer Teil des industriellen Kapitalstocks überaltert und technisch obsolet. Nach russischen Schätzungen waren 1995 über 40 vH des industriellen Anlagevermögens älter als 15 Jahre (1991: 33 vH), während weniger als 20 vH (1991: 28 vH) bis zu 5 Jahren alt waren¹³. Gleichzeitig ist im Verlauf des Transformationsprozesses ein beträchtlicher Anteil des Kapitalstocks entwertet worden, z.B. in der Rüstungsindustrie. Es besteht somit ein erheblicher Inve-

¹⁰ Vgl. Goskomstat Rossii, a.a.O., S. 153 und 166 ff.

¹¹ Vgl. Goskomstat Rossii, a.a.O., S. 268 ff. und 485 f.

¹² Vgl. Goskomstat Rossii, a.a.O., S. 241 f.

¹³ Vgl. V. Fedorov, A. Cygičko, T. Nikolaeva: Vozmožnosti obnovlenija proizvodstvennogo apparata. In: Ekonomist, Nr. 1/1996, S. 37.

Tabelle 9

Produktion von Erzeugnissen der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie

	Maßeinheit	1990	1991	1992	1993	1994	1995
Leichtindustrie							
Stoffe	Mill. m ²	8 449	7 619	5 090	3 739	2 197	1 757
Wirk- und Strickwaren	Mill. Stück	770	677	456	316	162	105
Strumpfwaren	Mill. Paar	872	743	626	552	353	285
Mäntel	Mill. Stück	23,9	21,1	14,3	10,2	3,6	2,7
Hosen	Mill. Stück	46,8	42,9	27,8	17,6	10,3	7,9
Oberhemden	Mill. Stück	107,4	91,5	54,9	39,7	24,7	13,3
Kleider	Mill. Stück	120,0	106,7	53,3	26,8	19,2	10,0
Kostüme	Mill. Stück	25,0	20,4	12,5	9,6	5,5	4,9
Schuhe	Mill. Paar	385	336	220	146	76,5	52,5
Teppiche und Teppicherzeugnisse	Mill. m ²	43,5	34,0	34,5	34,6	21,5	10,5
Nahrungsmittelindustrie							
Fleisch	Mill. t	6,6	5,8	4,8	4,1	3,3	2,5
Wursterzeugnisse	Mill. t	2,3	2,1	1,5	1,5	1,5	1,3
Butter	1 000 t	833	729	762	732	488	419
Käse	1 000 t	458	394	299	313	285	217
Vollmilcherzeugnisse	Mill. t	20,8	18,6	9,8	8,4	7,2	5,4
Konserven	Mill. Dosen	8 206	6 944	5 353	4 517	2 817	2 145
Streuzucker	Mill. t	3,8	3,4	3,9	3,9	2,7	3,1
Nudelerzeugnisse	1 000 t	1 038	1 115	1 102	836	680	587
Pflanzenöl	1 000 t	1 159	1 165	994	1 127	909	773
Fisch und Meeresfrüchte	Mill. t	7,9	7,0	5,3	4,4	3,5	3,7
Alkoholfreie Getränke	Mill. Dekaliter	288	228	79	77	68	58
Mineralwasser	Mill. Dekaliter	44,2	37,6	21,6	15,4	20,0	26,8
Sekt	Mill. Dekaliter	8,3	7,4	7,6	8,6	8,5	8,2
Wodka	Mill. Dekaliter	138	154	152	157	125	122
Bier	Mill. Dekaliter	336	333	279	247	218	177
Wein	Mill. Dekaliter	75,7	64,7	39,8	24,9	21,1	11,6
Zigaretten und Papirosy	Mrd. Stück	151	144	148	146	136	92
<i>Quellen:</i> Goskomstat Rossii: Rossijskaja Federacija v 1992 godu, Moskau 1993, S. 185 ff.; Goskomstat Rossii: Social'no-ekonomičeskoe položenie Rossii 1993 g., Moskau 1994, S. 224 ff.; Goskomstat Rossii: Social'no-ekonomičeskoe položenie Rossii 1994 g., Moskau 1995, S. 232 ff.; Goskomstat Rossii: Rossijskij statističeskij ežegodnik, Moskau 1995, S. 337 ff.; Goskomstat Rossii: Social'no-ekonomičeskoe položenie Rossii 1995 g., Moskau 1996, S. 307 ff.							

stitutionsbedarf. Tatsächlich sind die industriellen Investitionen in den Jahren 1990 bis 1995 um etwa 80 vH zurückgegangen, im Jahr 1995 betrug der Rückgang 13,5 vH (vgl. Tabelle 12).

Auf den Brennstoff- und Energiesektor entfielen 1995 knapp zwei Drittel der industriellen Investitionen (1990: 39 vH; 1994: 55 vH), wobei die Investitionen in die Energiewirtschaft 1995 um 1 vH stiegen. In den Maschinenbau wurde 1995 knapp 20 vH weniger als im Vorjahr investiert,

seit 1991 sind die Investitionen in diesem Industriezweig um 92 vH gesunken. Der Anteil des Maschinenbaus an den gesamten Investitionen der Industrie hat sich gegenüber 1990 von 23 vH auf 11 vH vermindert. Die Metallurgie verzeichnete 1995 konstante Investitionen, im „Chemie-Holz-Komplex“ verringerten sich die Investitionen um 20 vH (Chemie und Petrochemie: –14 vH; Holz- und Holzverarbeitung: –30 vH)¹⁴.

¹⁴ Vgl. Goskomstat Rossii, a.a.O., S. 59.

Tabelle 10

Entwicklung der industriellen Verkaufspreise nach Zweigen
Vorperiode jeweils = 100

Industriezweig	1991	1992	1993 ¹⁾	1994 ¹⁾	1995 ¹⁾
Industrie insgesamt	238	2 049	995	333	275
Elektrizitätswirtschaft	197	2 757	1 358	329	299
Brennstoffindustrie	223	3 423	734	301	287
Eisen- und Stahlindustrie	210	3 185	1 186	342	285
NE-Metallurgie	234	2 950	658	396	221
Chemieindustrie	209	2 393	948	362	268
Petrochemie	203	2 994	772	360	267
Maschinenbau und Metallverarbeitung	217	1 839	1 049	330	278
Holz-, Holzverarbeitungs-, Zellstoff- und Papierindustrie	255	1 565	989	371	274
Baustoffindustrie	247	1 705	1 245	312	271
Leichtindustrie	306	974	781	341	263
Nahrungsmittelindustrie	261	1 822	1 071	308	256

¹⁾ Dezember zu Dezember des Vorjahres.
Quellen: Goskomstat Rossii: Narodnoe chozjajstvo Rossijskoj Federacii, Moskau 1992, S. 214; Goskomstat Rossii: Rossijskaja Federacija v 1992 godu, Moskau 1993, S. 172; Goskomstat Rossii: Social'no-ekonomičeskoe položenie Rossii 1993 g., Moskau 1994, S. 287; Goskomstat Rossii: Social'no-ekonomičeskoe položenie Rossii 1994 g. Moskau 1995, S. 309; Goskomstat Rossii: Social'no-ekonomičeskoe položenie Rossii 1995 g., Moskau 1996, S. 434.

Die staatliche Investitionspolitik versuchte bislang, den Rückgang der Investitionen mit Schwerpunktprogrammen in Grenzen zu halten. Die Realisierung dieser Programme im Jahr 1995 blieb jedoch wegen der restriktiven Finanz-

und Geldpolitik weit hinter den gesteckten Zielen zurück. Das föderale Investitionsprogramm für die Industrie, den Verkehrssektor und das Nachrichtenwesen konnte 1995 nur zu 18 vH erfüllt werden, davon bei den budgetfinanzier-

Tabelle 11

Nominallöhne in der Industrie nach Industriezweigen
In 1 000 Rubel je Monat

	1990 ¹⁾	1991 ¹⁾	1992	1993	1994	1995	
						Jan.-Nov.	Nov.
Industrie insgesamt	311	606	7,1	63,4	228,5	537,8	615,7
Stromwirtschaft	366	917	13,2	122,9	451,0	922,6	1 168,0
Brennstoffindustrie	447	1001	17,4	149,5	521,2	1 171,5	1 498,8
Eisen- und Stahlindustrie	353	696	10,2	83,9	266,6	592,7	764,8
NE-Metallurgie	440	967	15,0	126,9	434,0	969,7	1 155,0
Chemie und Petrochemie	292	590	7,7	59,4	207,1	474,8	590,3
Maschinenbau und Metallverarbeitung	305	529	5,2	48,4	175,9	371,4	469,6
Holz-, Zellstoff- und Papierindustrie	308	587	6,6	52,6	183,6	465,7	572,7
Baustoffindustrie	316	649	6,9	67,7	250,3	500,6	616,4
Leichtindustrie	249	575	5,1	41,4	118,0	249,4	332,2
Nahrungsmittelindustrie	313	653	7,6	76,4	268,8	561,0	692,6

¹⁾ In Rubel.
Quellen: Goskomstat Rossii: Rossijskij statističeskij ežegodnik, Moskau 1995, S. 82.; Goskomstat Rossii: Social'no-ekonomičeskoe položenie Rossii 1995 g., Moskau 1996, S. 269 f.

Tabelle 12

Daten zur Investitionsentwicklung in der russischen Industrie
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in vH

	1990	1991	1992	1993	1994	1995
Gesamter produzierender Bereich	−1	−18	−44	−19	−33	−17
darunter:						
Industrie	−9	−18	−31	−14	−43	−13,5
Brennstoff- und Energiesektor	−20	−17	−7	−10	−36	+1
Metallurgie ¹⁾	−2	−7	−15	−23	−41	0
Maschinenbau	+4	−29	−59	−47	−38	−18,5
Chemie- und Holzkomplex	+5	−11	−43	−39	−45	−20
Baustoffindustrie	+16	+1	−38	−60	−35	.
Leichtindustrie	+28	−17	−49	−47	−63	.
Nahrungsmittelindustrie	+10	−8	−50	−44	.	.

¹⁾ 1990 und 1991: Nur Eisen- und Stahlindustrie, ohne NE-Metallurgie.

Quellen: Goskomstat RSFSR: Kapital'noe stroitel'stvo v RSFSR v 1990 g., Moskau 1991, S. 48 f. und 91; Goskomstat Rossii: Kapital'noe stroitel'stvo v Rossijskoj Federacii, Moskau 1992, S. 21 f. und 53; Goskomstat Rossii: Rossijskaja Federacija v 1992 godu, Moskau 1993, S. 14; Centre of Economic Analysis: Russia — 1993: Economic Situation, Issue 4, Moskau 1993, S. 127; Goskomstat Rossii: Social'no-ekonomičeskoe položenie Rossii 1994 g., Moskau 1995, S. 44 und 274; Investicii i investicionnaja politika v Rossii, Moskau 1995, S. 25; Voprosy statistiki, Nr. 6/1995, S. 51; Goskomstat Rossii: Rossijskij statističeskij ežegodnik; Moskau 1995, S. 376 und 380; Goskomstat Rossii: Social'no-ekonomičeskoe položenie Rossii 1995 g., Moskau 1996, S. 56 ff.; Berechnungen des DIW.

ten Investitionsvorhaben zu 15 vH und bei den kreditfinanzierten Investitionsvorhaben zu 26 vH. Von 206 fertigzustellenden Objekten wurden nur 38 tatsächlich in Betrieb genommen¹⁵.

Trotz dieser Fehlschläge hat die russische Regierung im Oktober 1995 erneut ein Programm zur Belebung der Investitionstätigkeit beschlossen. Ziel des Programms ist es, einen Anstieg der Investitionen 1996 um 4 vH und 1997 um 7 vH zu erreichen. Das angestrebte Wachstum der Investitionen soll primär durch eine erhöhte Eigenfinanzierung der Investitionen aus Unternehmensmitteln erfolgen, deren Anteil an der gesamten Investitionsfinanzierung auf knapp 70 vH steigen soll (1995: 62,5 vH). Für die im Föderationshaushalt bereitgestellten Mittel ist für 1996 ein Volumen von 1,5 vH des Bruttoinlandsprodukts vorgesehen (1995: 1,7 vH), eine Anhebung auf 3 vH des BIP wird für die folgenden Jahre angestrebt. Etwa 70 vH der staatlichen Investitionsmittel sollen für soziale Zwecke verausgabt werden, 10 vH für Infrastrukturinvestitionen und 20 vH für Investitionsanreize an private Investoren.

Die Grundlage für die Vergabe von Investitionsbeihilfen für private Investoren sind Wettbewerbsverfahren, bei denen die Rentabilität der entsprechenden Investitionsvorhaben ein zentrales Vergabekriterium ist. Die staatlichen Finanzbeihilfen betragen maximal 20 vH der Investitionssumme, die Eigenmittel des Investors dürfen 20 vH nicht unterschreiten. Das erste Wettbewerbsverfahren fand in der ersten Jahreshälfte 1995 statt, wobei 500 Investitions-

vorhaben eingereicht wurden, von denen 60 in die engere Auswahl kamen. Neben der Vergabe staatlicher Investitionsbeihilfen über Wettbewerbsverfahren werden zwei weitere Verfahren der staatlichen Unterstützung privater Investitionsvorhaben eingeführt:

- Erstens können Investitionsvorhaben, die als besonders förderungswürdig eingestuft werden, mit staatlichen Zertifikaten versehen werden. Diese Investitionsvorhaben werden unter interessierten Investoren auf Auktionen versteigert, wobei die staatlichen Beihilfen in diesen Fällen bei Neuentwicklungen, die auf dem Weltmarkt noch nicht vorhanden sind, bis zu 50 vH der Investitionssumme betragen können, bei Exporterzeugnissen der verarbeitenden Industrie bis zu 40 vH und bei importsubstituierenden Erzeugnissen bis zu 30 vH.
- Zweitens können bestimmte förderungswürdige Investitionsvorhaben, deren Durchführung mit hohen Risiken verbunden ist, mit staatlichen Garantien versehen werden, so daß ein Teil des mit einem Scheitern des Investitionsvorhabens verbundenen Risikos vom Staat übernommen wird¹⁶.

Besondere Hoffnungen für die Belebung der Investitionen in der Industrie setzt man auf die Entwicklung von „Finanz-Industrie-Gruppen“. Hierbei handelt es sich um

¹⁵ Vgl. Goskomstat Rossii, a.a.O., S. 63 f.

¹⁶ Vgl. Ekonomika i žizn', Nr. 45/1995, S. 16 ff.

Verflechtungen zwischen Finanzinstituten und Industrieunternehmen, durch welche die Finanzkraft und auf diesem Wege die Investitionsmöglichkeiten und die Konkurrenzfähigkeit der russischen Industrie gestärkt werden sollen. Dieses Konzept orientiert sich an Vorbildern in Japan und Deutschland, wo den Banken im Gegensatz zu den angelsächsischen Ländern ein stärkerer Einfluß auf die Unternehmenspolitik eingeräumt ist. Das russische Konzept ist jedoch weiterreichend, da die Finanz-Industrie-Gruppen auch als Instrument der staatlichen Strukturpolitik begriffen werden. Ihre Unterstützung durch den Staat ist in dem am 27. Oktober 1995 durch die Staatsduma verabschiedeten Gesetz „Über Finanz-Industrie-Gruppen“ ausdrücklich vorgesehen. Unter anderem kann die Zentralbank die Mindestreservesätze für die an den Finanz-Industrie-Gruppen beteiligten Banken herabsetzen. Den Finanz-Industrie-Gruppen können treuhänderisch staatliche Aktienpakete der in ihnen zusammengeschlossenen Unternehmen zur Verfügung gestellt werden. Außerdem erhalten die Finanz-Industrie-Gruppen das Recht, ihre Abschreibungsfristen selbständig festzulegen. Im Juli 1996 waren 35 derartiger Finanz-Industrie-Gruppen registriert, wobei in einigen dieser Zusammenschlüsse auch Unternehmen aus anderen Staaten der GUS und des Baltikums beteiligt sind¹⁷.

Fazit

Im Jahr 1995 hat sich der Rückgang der Industrieproduktion merklich verlangsamt, in einigen exportintensiven Zweigen der Grundstoffindustrie konnte sogar ein Produktionszuwachs erzielt werden. Der Schrumpfungsprozeß traf vor allem die verarbeitenden Industriezweige. Insbesondere die Konsumgüterindustrie mußte wegen ihrer unzureichenden Wettbewerbsfähigkeit gegenüber Importerzeugnissen weitere massive Produktionseinbußen hinnehmen. Dem Prozeß der zunehmenden Grundstofflastigkeit der Produktion versucht der Staat mit industriepolitischen Instrumenten entgegenzuwirken. Hierzu zählen die selektive Subventionierung ausgewählter Investitionsvorhaben und die staatliche Förderung von Verflechtungen zwischen Finanzinstituten und Industrieunternehmen. Der Versuch, mit Hilfe der „Finanz-Industrie-Gruppen“ industrie- und strukturpolitische staatliche Programme umzusetzen, könnte allerdings den marktwirtschaftlichen Transformationsprozeß empfindlich beeinträchtigen.

¹⁷ Vgl. *Ekonomika i žizn'* Nr. 50/1995, S. 22 ff. E. Lenskij: *Opory rossijskoj kapitala*. In: *Rossijskaja gazeta* vom 26. Oktober 1995, S. 2.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Str. 5, D-14195 Berlin
Telefon (0 30) 89 789-0 — Telefax (0 30) 89 789-200

Präsident: Prof. Dr. Lutz Hoffmann.

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Heiner Flassbeck, Dr. Fritz Franzmeyer, Dr. Kurt Hornschild,
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Eckhard Kutter, Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep, Dr. Wolfram Schrettli, Dr. Bernhard Seidel, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

Mehr Beschäftigung in der EU durch Außenhandel mit Transformationsländern. Bearbeitet von Dieter Schumacher. —
Die Entwicklung der russischen Industrie im Jahre 1995. Bearbeitet von Ulrich Weißenburger.

Verlag Duncker & Humblot GmbH, Carl-Heinrich-Becker-Weg 9, D-12165 Berlin, Telefon (0 30) 7 90 00 60.

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: ZIPPEL-Druck, Oranienburger Str. 170, D-13437 Berlin.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 150,—, vierteljährlich DM 45,—, Einzelnummer DM 5,—.

Zuzüglich Versandkosten

ISSN 0012-1304